



Antrag

der Abgeordneten **Florian von Brunn, Ruth Müller, Margit Wild, Annette Karl, Natascha Kohnen, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Klaus Adelt SPD**

Wasserverbrauch: Der Wasser-Fußabdruck in Bayern muss kleiner werden

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

- dem Landtag über den gesamten Wasserverbrauch („Wasserfußabdruck“) in Bayern zu berichten und
- dabei insbesondere auch auf den indirekten Verbrauch von „verstecktem“ bzw. „virtuellem“ Wasser einzugehen.

Außerdem wird die Staatsregierung aufgefordert,

- eine Strategie zur Senkung des versteckten bzw. virtuellen Wasserverbrauchs in Bayern mit dem Ziel zu erarbeiten, dass stark wasserverbrauchend hergestellte Produkte mit weniger Ressourcenaufwand hergestellt oder durch andere Produkte substituiert werden, in denen weniger virtuelles Wasser steckt
- Maßnahmen zu entwickeln und dem Landtag zeitnah vorzulegen, um in der öffentlichen Verwaltung und den öffentlichen Einrichtungen des Freistaats Bayern den „virtuellen“ Wasserverbrauch drastisch zu reduzieren, und so ihrer umweltpolitischen Vorbildfunktion nachzukommen.

Begründung:

In Deutschland konnte laut gängigen Haushalts-Verbrauchserhebungen der durchschnittliche Wasserverbrauch auf rund 125 Liter Trinkwasser pro Tag gesenkt werden – ungefähr die Hälfte davon fällt für Baden und Duschen an, der Rest für die Toilettenspülung, Wäschewaschen, Essen, Trinken oder Geschirrspülen. Der indirekte bzw. virtuelle tägliche Wasserbedarf ist aber viel höher und abhängig vom Konsum. Er beträgt in Deutschland rund 4 500 Liter pro Person und Tag, bei steigender Tendenz.

Unter virtuellem Wasserverbrauch versteht man den Verbrauch von Süßwasser, der durch die Produktion von Lebensmitteln, Kleidung und industriellen Gütern anfällt: Für ein Kilogramm Rindfleisch müssen zum Beispiel mehr als 15 000 Liter Wasser aufgebracht werden, ein Kilogramm konventioneller Baumwolle benötigt bis zu 10 000 Liter Wasser.

Insgesamt beträgt der Wasserfußabdruck – darunter versteht man die Summe aus direkt und indirekt verbrauchtem Wasser – Deutschlands somit rund 117 Mrd. Kubikmeter Wasser pro Jahr, mehr als die zweifache Menge des Bodensees.

Mehr als die Hälfte des Wassers für die von uns benötigten Produkte und Güter stammt nicht aus Deutschland selbst, den größten Anteil daran haben importierte Agrargüter. Problematisch ist der virtuelle Wasserverbrauch bei importierten Produkten aus Ländern und Regionen mit geringem Niederschlag und hoher Trockenheit. Häufig wird da-

her bei der Produktion für unsere Importgüter auf wertvolles Grundwasser zurückgegriffen. Die Auswirkungen unseres virtuellen Wasserverbrauchs sind in den Regionen, in denen viele Güter des Alltags hergestellt werden, häufig gravierend: schwindende Grundwasserspiegel, Verschmutzungen und Trinkwasserknappheit sind Folgen unseres Konsums.

Im Sinne eines sinnvollen und nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen will dieser Antrag für das Problem des importierten Wasserverbrauchs sensibilisieren und nötige Gegenmaßnahmen in die Wege leiten.